

Es gilt das gesprochene Wort!

Herbert Müller, MdL a.D.
Vorsitzender des Kuratoriums
„Zwölf Bauernartikel und Memminger Freiheitspreis 1525“

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Professor Horst Köhler, sehr geehrte Frau Köhler !
Sehr geehrter Herr Reiner Kunze, sehr geehrte Frau und Familie Kunze !
Werte Ehrengäste, meine Damen und Herren !

Lieber Herr Kunze,

in Ihrem Buch „Wo Freiheit ist“ stellen Sie einem Interview vom 13. August 1989 im Deutschlandfunk folgendes Zitat des polnischen Philosophen Leszek Kołakowski voran:

„Und doch beruhen unsere Hoffnungen, dass die Freiheit letzten Endes nicht durch den gemeinsamen Druck des Totalitarismus und der allgemeinen Bürokratisierung der Welt zerstört werde, und auch unsere Bereitschaft, sie zu verteidigen, entscheidend auf dem Glauben, dass der Wunsch nach Freiheit, nach souveräner, individueller Selbstbehauptung in freier Wahl ... in der Qualität des Menschseins verwurzelt ist.“

Die Bauern beriefen sich 1525 auf das göttliche Recht. Das bedeutete: auf die Zusage des Evangeliums, dass jeder Mensch gleich ist, die gleiche Würde und die gleichen Rechte besitzt. Sie nahmen das Evangelium ernst und beim Wort. Damals wie heute ist die Berufung auf Menschenrechte und Menschenwürde in vielen Ländern existenzbedrohend und vernichtend. In unserer Gesellschaft wäre das höchstens unbequem.

Unsere Stadt hat sich auf diese Preisverleihung vorbereitet, und ich meine gut. Der heutige Festtag ist eingebettet in einen breiten Diskurs in unserer Stadt über Freiheit. Angefangen von dem Dialog der Kulturen und Religionen und ihren Beitrag zur Freiheit heute, bis zu Projekten von Grundschulen, die wissen, dass Mauern im Herzen entstehen und Bildung ein Gradmesser für den Stellenwert von Freiheit in einer Gesellschaft ist. Und wenn an einem Abend des Historischen Vereins, der die Zwölf Bauernartikel im überfüllten Saal geschichtlich beleuchtet, freiwillig eine achte Klasse einer Hauptschule teilnimmt, ist das ein ermutigendes Zeichen von Schülern und Lehrer. Bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Sind wir Sklaven des Geldes?“ wurde deutlich, wie sehr ein vagabundierendes, unkontrolliertes Finanzsystem - einer Krake gleich - auch Freiheitsrechte brutal umklammert: Bitter für uns, vernichtend für Afrika und andere sogenannte Entwicklungsländer. Wir dürfen dankbar sein, an der Spitze unseres Landes einen

Mann zu haben, der dieses Thema – übrigens seit langem und in vielen Institutionen – in den Mittelpunkt gerückt hat und rückt.

Wir werden täglich umfangreich auf vielen Fernsehkanälen, ob privaten oder öffentlich-rechtlichen, über den materiellen Zustand unserer Gesellschaft informiert. Pausenlos hören wir vom Dax, vom Dow Jones und vom Nikkei-Index !

Warum haben wir eigentlich nicht ähnlich umfangreich im Fernsehen eine tägliche Zustandsbeschreibung über Menschlichkeit und Freiheit in unserer Gesellschaft, ausgedrückt in einem Index, der mit Ausschlägen reagieren würde, wenn zum Beispiel entweder Bonizahlungen für Pleitemanager in Millionenhöhe fließen, die letztlich aus Steuermitteln bezahlt werden, oder wenn pro Kind nur sechs Euro mehr aufgebracht werden ? Ist es tatsächlich so, dass sich Freiheit am Neigungswinkel eines durchgedrückten Gaspedals im Auto ablesen lässt, nach dem Motto „Freie Fahrt für freie Bürger“ ?

Wir nehmen uns Zeit, um all diese Fragen in unserer Stadt zu diskutieren. Diese Zeit ist gut investiert.

Umso mehr freut es uns, dass auch Sie, Herr Bundespräsident, und Sie, Herr Kunze, für uns und unser Thema Zeit investiert haben !

Sie, Herr und Frau Kunze, nehmen mit Ihrer Familie, mit Ihren Kindern und Enkeln teil.

Wenn man ein klein wenig Ihre und vor allem auch die Geschichte Ihrer Kinder kennt, weiß man, dass dieser Freiheitspreis unserer Stadt auch Ihre Familie meint.

Lassen Sie mich abschließend etwas zu unserem Laudator, dem Herrn Bundespräsidenten, sagen. Daß Sie sich für unser Thema und unsere Stadt Zeit nehmen, habe ich bereits angesprochen. Nicht aber, wie es dazu kam. Ein Anruf auf meinem Handy vor gut eineinhalb Jahren: Eine Stimme, am Telefon ebenso markant wie die Haarbüschel über den Augen: er mache eine Bergtour mit Freunden, ob ich mitwolle. Nachdem er mir dann sagte, wer dabei ist, war mir klar, welches Angebot sich für uns, das Kuratorium, auftat.

Kurzum: ich konnte ein gutes Stück des Weges mit Ihnen, Herr Bundespräsident, gehen und unser Vorhaben erläutern. Herrn Waigel sei Dank.

Genauso danke ich allen, die an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen beteiligt waren.